

Feuer und Flamme für den Rock 'n' Roll

PFÄFFIKON. Der 16-jährige Janosch Baer ist seit anderthalb Jahren Mitglied der Jungband The Fires. Diese spielte kürzlich vor 250000 Zuschauern.

ANDREAS LEISI

16-jährige Buben aus dem Zürcher Oberland pflegen wohl normalerweise ihre unreine Haut, wagen erste Schritte in die grosse Stadt Zürich und erröten, wenn sie einen Vortrag in der Schule halten müssen. Der 16-jährige Pfäffiker Janosch Baer dagegen spielt mit seiner Band The Fires im serbischen Belgrad vor 250000 Zuschauern, steht vor deutschen Fernsehkameras und hat schon persönlich mit Musiklegenden wie Shakin' Stevens gesprochen.

Seit Februar 2010 ist Janosch Baer Bassist bei «Europas jüngster Rock-'n'-Roll-Band», und mit ihm schrieb das moderne Musikmärchen weitere unglaublich anmutende Kapitel. Janosch Baer und die Gründungsmitglieder Philipp Erni (17) und Michael Erni (14) aus Winkel spielten im vergangenen August an einem der grössten europäischen Open Airs in Belgrad ein 45-minütiges Set, am 1. Oktober waren sie im ausverkauften Zürcher Albisgütli Vorband von Shakin' Stevens, sie sind gerade von drei Auftritten in Moskau zurück, und Ende Monat strahlt der deutsche Südwestrundfunk (SWR) ein Bandporträt aus.

Mission Rock 'n' Roll

Janosch Baer spricht mit seiner aussergewöhnlich rauhen Stimme abgeklärt und wie ein ausgebildeter Public-Relation-Spezialist über die Erfolge: «Wenn man ein Menschenmeer von 250000 Menschen sieht, ist man nicht nervös, sondern man will einfach auf die Bühne. Denn wir haben die Mission, den Rock 'n' Roll der 1950er Jahre neu zu beleben.» Dies, so Baer weiter, sei bei serbischem oder russischem Publikum ungleich dankbarer als in der Schweiz. «Russen oder Serben können



Der 16-jährige Janosch Baer (vorne) ist Bassist bei der Band The Fires. Die Jungband feiert internationale Erfolge mit ihren energiegeladenen Konzerten. Bild: Bruno Petroni

den Allag irgendwie besser zur Seite schieben und eine Party feiern, Schweizer sind meist eher gehemmt.»

Das erklärte Zielpublikum der The Fires sind «alle». «Original-Rock-'n'-Roll für die Älteren, moderne Einflüsse für die Jüngeren», so Baer selbstbewusst. Das musikalische Können der drei Jungmusiker ist erstaunlich. Ihr Sound (die neuste CD wurde in den Maurmer Powerplay-Studios produziert) ist präzise, die Coverversionen

sind mit eigenen Ideen angereichert, und die Stimmen kommen erstaunlich reif rüber. Dazu sind die Arrangements rhythmisch abwechslungsreich, die Gitarrensoli haben genau den richtigen Anteil «Dreck», und der originale Rock 'n' Roll ist mit Pop und Rock vermischt.

Besuch beim Coiffeur

Auch über den Besuch eines deutschen Fernsehteams vom Sender SWR berichtet Baer völlig unaufgeregt. «Die

haben ein Porträt über uns gemacht, mit den Hauptaspekten Hobbys und Styling. Es werden Wasserskiausnahmen auf dem Zürichsee zu sehen sein, und ein Besuch bei unserem Zürcher Spezialcoiffeur Beni Salerno stand auf dem Programm.»

Janosch Baer, der eine KV-Lehre bei einer Versicherung macht, ist sich bewusst, dass die Band nur noch ein, zwei Jahre vom Jugendbonus profitieren kann. «Dann müssen wir als normale

Band überzeugen, und dafür spielen wir momentan so viele Konzerte wie nur möglich.» An diesen kommt auch Baers zweites Hobby zum Tragen: Passenderweise ist er leidenschaftlicher Pyrotechniker, weshalb bei den Shows immer wieder mal ein Feuerstrahl aus den Instrumenten schiesst.

The Fires spielen live am Freitag, 28. Oktober, ab 23 Uhr am Pubfestival in Rapperswil-Jona. Ein TV-Porträt über die Band zeigt der deutsche Sender Südwestrundfunk (SWR) ebenfalls am Freitag, 28. Oktober, um 20.15 Uhr.

Das «weiblichste» aller Instrumente

EGG. Vor zwölf Jahren von den Wiener Philharmonikern gemobbt, spielt die Harfenistin Julie Palloc heute beim Zürcher Opernorchester und kommt mit dem Accento Musicale nach Egg.

SIBYLLE EHRSMANN

Ihre Geschichte ist haarsträubend und kaum zu glauben. Julie Palloc spielt das «weiblichste» aller Instrumente, die Harfe, und wurde dennoch vor zwölf Jahren als Frau bei den Wiener Philharmonikern rausgemobbt – obwohl sie das Probespiel gewonnen hatte. Die Orchestermitglieder waren zwar für Palloc und unterschrieben ein entsprechendes Papier, doch sie bekam keine weitere Chance. Was damals in den Medien als sexistischer Skandal kommentiert wurde, möchte Julie Palloc heute nicht mehr weiter kommentieren. Mittlerweile seien bei den Wiener Philharmonikern ja auch Frauen «geduldet», meint sie.

So kam die brillante Harfenistin vor acht Jahren in die Schweiz. Sie spielt im Zürcher Opernorchester und hat sich hier mit ihrem Partner und zwei kleinen Töchtern niedergelassen. Zudem tritt sie im legendären Lucerne Festival Orchestra unter Claudio Abbado auf und ist gefragte Solistin und Kammermusikerin.

Harfe braucht viel Kraft

Am kommenden Sonntag spielt Palloc mit dem Accento Musicale Mozarts

heiteres Doppelkonzert für Flöte und Harfe in C-Dur, KV 299. Ein echtes Hitparade-Stück, welches sie bereits auf CD eingespielt hat. Die Harfe kommt hier besonders im Andantino und im Rondo-Finale zur Geltung, ihr konzertantes Wechselspiel mit Flöte und Orchester ist von berückender klanglicher Wirkung. Neben diesem Doppelkonzert wird unter der Leitung von Christof Brunner auch die Sinfonie Nr. 2, D-Dur, von Johannes Brahms gegeben. Den zweiten Solopart übernimmt Sarah Rumer an der Flöte. Das Konzert wird vom Konzertzirkel Egg veranstaltet.

«Eine Harfe
wiegt
rund
vierzig Kilos.»

Julie Palloc

Die Harfe erlebt bei Mädchen, die sich für ein Instrument entscheiden müssen, an den Musikschulen momentan einen wahren Boom. Man verbindet dieses grosse, schön geschwungene Instrument gemeinhin mit den Engeln, mit himmlischen Tönen. «Dabei muss man für die Harfe viel Kraft haben», entgegnet Palloc. «Das Instrument wiegt rund 40 Kilos, man muss sie immer mitnehmen und braucht dafür ein grosses Auto, und man muss die langen Saiten von Hand zupfen, auch das braucht enorm Kraft.»

Julie Palloc hat sich jedenfalls nicht aus «himmlischen» Gründen für die Harfe entschieden. Sie wurde in Nizza geboren und spielte zuerst Klavier. Als sie zwölf Jahre alt war, meinte ihre Mutter, für die Violine sei sie nun zu alt, sie solle jetzt doch zur Harfe wechseln. «Ich gebe zu, dass es nicht in erster Linie die Harfe war, die mich begeisterte, aber die Lehrerin war toll, sie war für mich und meine Liebe zur Musik sehr prägend. Ihr habe ich viel zu verdanken.»

Harfenmarke entscheidend

Wie bei den Flügeln oder den Violinen gibt es auch bei den Harfenbauern enorme Unterschiede. Palloc schwärmt für die amerikanische Marke Lyon & Wealy und ihren kraftvollen Klang. «Mein Instrument ist klanglich sehr flexibel und verfügt über einen enormen Farbenreichtum. Entscheidend ist für mich auch, dass der Klang weggeht vom Instrument, hinaus in den Saal.»

In einem Opernorchester sitze man jedoch meist im Orchestergraben, und man begleite vor allem die Sängerinnen und Sänger, sagt die Harfenistin. Doch gerade für die Harfe, die ja ein Harmonie-Instrument ist, habe diese Aufgabe einen besonderen Reiz. «In der Opernliteratur gibt es für die Harfe interessante Aufgaben», so Palloc. «Aber auch die schönen Kadenz fürs Ballett machen mir viel Spass.»

Konzert mit dem Orchester Accento Musicale Zürich und Julie Palloc am Sonntag, 23. Oktober, um 17 Uhr in der reformierten Kirche in Egg. Weitere Informationen im Internet unter www.accento.ch.

Komplexer Rock

PFÄFFIKON. Die Oberländer Band Rocktober spielt Musik aus den vergangenen Jahrzehnten. Das tut sie mit Power und als Markenzeichen mit fünf Gesangsstimmen.

DANIELA OEGERLI

«Wir spielen vor allem klassische Rockmusik, die nicht jede Coverband in ihrem Repertoire hat und die vor allem eher komplex arrangiert ist», erklärt der Wetziker Pit Russo, der Schlagzeuger der Band Rocktober. Dazu gehören beispielsweise Songs wie «Jump» von Van Halen oder «Owner of a lonely heart» von der Band Yes.

Russo und die anderen vier Bandmitglieder sind der Meinung, dass die Musik der klassischen Rockbands jenseits der 1970er für ausgezeichnete Stimmung sorgt. Und ausserdem wollen sie sich von den anderen Coverbands abheben, die oft die Musik spielen, die man an jeder Ecke zu hören bekommt. «Wir haben das Glück, dass wir über fünf Gesangsstimmen verfügen und Songs spielen können, die sich gesanglich auf höchstem Niveau befinden», sagt Pit Russo weiter.

Seit sieben Jahren Bestand

Pat Strassmann aus Kollbrunn hat Rocktober im Jahr 2004 gegründet. Von den damaligen Bandmitgliedern ist er noch der einzige «Aktive». Der Name Rocktober stammt aus einer Sendung aus SkyChannel.

Seit drei Jahren existiert die Band in der heutigen Formation. Es sind dies der Bandleader und Gitarrist Pat Strassmann, der Bassist Frank Nascimento, die Leadsängerin Christine Felber, der Gitarrist Gabor Marojevic und der Schlagzeuger Pit Russo. «Christine und Gabor sind mit Mitte zwanzig die jüngsten in unserer Band, die anderen drei schon etwas gesetzter», erklärt der 50-jährige Russo. Der Schlagzeuger schätzt den Altersunterschied innerhalb der Band: «Die Jüngeren sorgen immer wieder für frischen musikalischen Wind.»

Heikle Akustik

Rocktober ist vor allem an Privatanlässen zu hören. Sie geben jedoch einmal pro Jahr ein Konzert für Freunde, und dieses findet heuer im Pfäffiker Kulturkino Rex statt. «Wir haben uns für das Rex entschieden, weil wir das Konzert öffentlich machen wollten und uns diese Lokalität sehr sympathisch ist», sagt der Schlagzeuger weiter.

Es sei ihnen bewusst, dass die Akustik in einem Kinosaal nicht optimal sei, aber sie hätten schon in akustisch problematischeren Lokalitäten gespielt. «Unser Tontechniker ist dieses Mal sicher mehr gefordert als beispielsweise im Zürcher Kongresshaus, wo wir auch schon gespielt haben. Wir kennen seine Fähigkeiten, und er holt mit Sicherheit das Beste heraus aus diesem speziellen Saal.»

Konzert von Rocktober am Samstag, 22. Oktober, 20.30 Uhr im Kino Rex an der Spitalstrasse 1 in Pfäffikon. Hörproben im Internet unter www.rocktoberband.ch.